

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelbschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. Halbr. Sonntagblatt und
landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
Für die halbjährige Zeile oder deren Raum
15 Rthl. für Halle und Reg.-Bezirk
Merkburg.
Reklamen an der Spitze des Anzeigenhefts
pro Zeile 40 Rthl.

N^o 206. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Mittwoch, 3. September. Verantwortl. Schriftleiter: Professor Dr. O. Gerhard. 1884.

Abonnements

für den Monat September d. J. auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst landwirthschaftlichen Mittheilungen und illustriertem „Hallischen Sonntagssblatt“ nehmen noch sämtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von 1.10 M. entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anstalt der „Hallische Zeitung“ seitens der Expedition gratis und franco geliefert.

Die vorzugsweise stark zunehmende Zahl der Abonnenten in der näheren und weiteren Umgebung von Halle, in's Besondere auch unter den Grundbesitzern der Provinz sichert sämmtlichen Inserenten den besten Erfolg.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

— Ueber das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm ist am Sonntag folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Marmor-Palais, 11 Uhr Vormittags.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm haben eine gute Nacht gehabt und sind heute Morgen fieberfrei.

Emeier. Weiten.

Das Bulletin vom Montag lautet:

Marmor-Palais, 11 Uhr Vormittags.

Der Zustand Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm ist andauernd befriedigend; Komplikationen sind bisher nicht eingetreten. Da der fernere Verlauf der Krankheit voraussichtlich ein langwieriger sein wird, werden Bulletins nur von Zeit zu Zeit erfolgen.

Emeier. Weiten.

Kavallerie-Männer.

(Von unferem militärischen Mitarbeiter.)

Die großen Uebungen der Kavallerie des V. und VI. Korps, welche zur Zeit in der Umgegend von Ramitz stattfinden und vordem seitens des X. Armeekorps bei Soltan abgehalten worden sind, sowie das allgemeine Interesse, welches sich durch die Erinnerung an der letzten August- und Septembertage wachgerufen, seit dem deutsch-französischen Kriege überhaupt der Verwendung großer Kavallerie-Massen im Felde zugehend hat, läßt es nicht ohne Interesse erscheinen, die Aufgaben der Kavallerie im Kriegsfalle einer kurzen Besprechung zu unterziehen.

Der Aufklärungsdienst ist so recht eigentlich und fast ausschließlich Sache der Kavallerie und zwar sind die „Kavallerie-Divisionen“ selbständige Abtheilungen in großem Maßstabe, welche sich als strategische Avantgarde oft Tagemärsche vor der Front der Armeen

befinden werden. Ihre Aufgabe ist es, die Bewegungen der eigenen Truppen zu verfolgen und diejenigen der feindlichen Heereskörper festzustellen; nicht selten werden sie zur Erreichung dieses Zweckes genötigt sein, die Kavallerie des Gegners auf seine Infanterie zu werfen, denn die feindlichen Armeen werden sich in gleicher Weise durch starke Kavallerie-Detachirungen zu schützen, ähnliche Zwecke zu erreichen suchen.

Bei Beginn eines Feldzuges wird ihre Aufgabe vornehmlich darin bestehen, überragend in Feindesland einzudringen, die nach und über die Grenze führenden Verbindungen zu unterbrechen, Brücken, Viaducte zc. zu zerstören und dem ruhigen Gang der Mobilmachung sowie dem strategischen Vormarsch der feindlichen Armeen soviel Schwierigkeiten wie möglich zu bereiten. Geshieht dies in erfolgreicher Weise, so wird diese vorgezogene Kavallerie am ausgiebigsten unter eigenen Zwecken fördern, die Mobilmachung rüchig zu vollenden und den Aufmarsch der diesseitigen Heereskörper zu fördern im Stande sein.

In normaler Formation bestehen Kavallerie-Divisionen aus drei Brigaden a zwei Kavallerie-Regimenter, unter Führung entsprechender reitenden Artillerie. Diefelben sind vollständig unabhängig von den Armeekorps, welchen letzteren außerdem die Divisions-Kavallerie verbleibt. Nach Aufhebung je eines Regiments-Kavallerie an die 37 Infanterie-Divisionen der deutschen Armee — jedes Armeekorps zerfällt wie bekannt in zwei Divisionen — können bei uns acht solcher Kavallerie-Divisionen zu je sechs und vier dergleichen zu vier Kavallerie-Regimenten gebildet werden.

Schon während des letzten deutsch-französischen Krieges haben, wie dies noch in Aller Gedächtniß sein dürfte, unsere Kavallerie-Divisionen vortreffliche Dienste geleistet, ihre Aufgaben in hervorragender gemaßer Weise gelöst. Es wurde ihnen dies allerdings wesentlich dadurch erleichtert, daß sich die französische Heeresleitung die Erfahrungen fremder Armeen in früheren Kriegen noch nicht in gleichem Maße zu Nutze gemacht hatte; es ist daher zweifellos, daß, nachdem sich diese Verhältnisse inzwischen anders gestaltet haben, in zukünftigen Kriegen die der Kavallerie gestellten Aufgaben ungleich schwerer zu lösen sein werden.

Sowohl Ausland wie Frankreich haben seit 1870/71 ganz absonderlichen Werth auf die eventuelle Verwendung der Kavallerie in dem in Rede stehenden Sinne gelegt, nicht nur im Verbande zu Kavallerie-Divisionen, sondern auch in Bezug auf das Feuergefecht abgegebener Kavallerie.

Während somit die Kavallerie-Divisionen bei der Führung des Krieges im Großen von besonderer Bedeutung sind, bleibt denjenigen Kavallerie-Regimenten, welche den Infanterie-Divisionen zugehört werden, jene Thätigkeit gesichert, welche der Gang eines lokalisierten Gefechtes von der mit anderen Waffen verbundenen Kavallerie

fordert, d. h. in dem Kampfe der verbundenen Waffen da einzugreifen, wo dies mit Aussicht auf Erfolg geschehen kann.

Es ist leicht zu begreifen, daß zur Durchführung der Aufgaben der Kavallerie-Divisionen große Kriegsgewandtheit, Feindigkeit der Truppe, vor Allem aber Energie, Kühnheit und Entschlossenheit des Führers gehört. Solche Eigenschaften wollen unumwogen bereits im Frieden geübt sein, je sicherer annehmbarer ist, daß auf Seiten des Gegners die gleichen Bestrebungen bestehen und gleiche Thätigkeit resp. Ausbildung der Truppen heute gänzlich allgemein in den verschiedenen Armeen der Großstaaten vorausgesetzt werden muß. Die Chancen der größeren Erfolge liegen also auch hier wie in der heutigen Kriegsführung überhaupt in dem unermesslichen Uebereigniß, d. h. darin zur richtigen Zeit und am richtigen Ort verlammt dem Feinde bereit zu sein, und in der Genialität der Führung, im Sinne eines Schicks, eines Ziehens.

Über auch während der Schlacht, wenn also die feindlichen Armeen sich zum entgegenstehenden Schlage gegenüberstellen, bietet sich den Kavallerie-Divisionen reichliche Gelegenheit, zur Erreichung des Sieges mitzuwirken. Ihre Aufgabe wird es sein die Maßnahmen des Feindes aufmerksam zu verfolgen und sich durch geschickte Operationen, je nach der Ausbreitung der eigenen Schlachtaufstellung immer mehr und mehr auf einen der Flügel zu ziehen und zu verjuden eine Flanke des Feindes zu bedrohen, ja zu umfassen, Einseitig in seine Bewegungen zu gewinnen und, wenn sich ein geeigneter Moment dazu findet, in mächtigem Angriff ihm Abbruch zu thun.

Die selbständige Verwendung großer Reitermassen involvürt auch die entsprechende Ausrüstung mit dem Feuer-Gewehr, um, wenn es sein muß, mit abgefeierten Mannschaften ein Feuergefecht gegen feindliche Infanterie-Abtheilungen führen zu können. Solche Fälle sind durchaus nicht vereinzelt und können sehr leicht eintreten, wenn es sich z. B. darum handelt, sich ein besetztes Dörflein zu öffnen zc. Der Kavallerie aber zu diesem Zweck Infanterie oder Jäger beizugeben, würde die freien Bewegungsfähigkeit der ersteren hemmen heißen und die Schnelligkeit ihres Handelns sehr wesentlich beeinträchtigen. Bewaffnung, Ausbildung und Organisation werden überall Kavallerie in die Lage versetzen sich selbst Rath zu schaffen. Die Feindthätigkeit der Reiter und die Schwierigkeit der Aufgaben der modernen Kriegsführung, deren Energie so wesentlich auf die Leistungsfähigkeit, der Eisenbahn und auf diejenige des Telegraphen basiert ist, in Uebereinstimmung zu bringen, das ist ein Ziel, welches nur erreicht werden kann durch feste Uebung im Frieden, durch jene großen Kavallerie-Männer, welche losgelöst von den Mannern der übrigen Truppen die ganze Eigenart der Verwendung von Kavallerie-Divisionen zum Ausdruck gelangen lassen.

[Nachdruck verboten.]

Die virginische Erbin.

Novelle von Walter Belant und James Rice.

[Fortsetzung.]

Wald nach meiner Trauung hatte sich meine arme Alice aufgemacht, um ihren Sohn zu suchen. Sie vermuthete mit Recht, daß er in der ersten Zeit, so lange man ihm auf den Fersen war, sich in die Diebstahl- und Schlangenhölzer Londons vertrieben würde, die nur professionellen Schurken betam sind. Sie kamte diese Orte aus den Tagen ihrer Erniedrigung. Jetzt suchte sie dieselben von Neuem auf. Sie legte alte, abgerissene Kleidung an, nahm einen Korb auf den Rücken und tauchte als Lumpensammlerin und Diebstahlmutter in die Lasterhöhlen der Vorstädte, wo das Leben eines ehrlichen Menschen keinen Pfennig gilt.

Sie forschte sie nach ihrem Sohne unter seinem alten Namen. Die meisten wußten nichts von ihm. Andere ermahnten sich seines Namens, Einige erzählten ihr mit Stolz, daß er ein feiner Herr geworden sei, und das Diebstahlwerk jetzt im großen Stile betriebe. Nach einigen Tagen wurde ihre Kühnheit und ihre Geduld belohnt. Es war ein Weib, ein junges Weib, das ihre Fragen mit der heftigsten Gegenfrage, was sie von dem Manne wolle, beantwortete.

Sie bin seine Mutter, antwortete Alice.
Umhin, entgegnete das Geschöpf. Seine Mutter wurde geborgen.

Alice schüttelte den Kopf.
Ich wurde nicht geborgen, sagte sie und zeigte ihr ihre Hand, die noch immer den eingetraumten Stempel des Schatzsuchers erkennen ließ. Ich wurde begnadigt und nach Virginien geschickt. Ich bin köpferfährig und suche meinen Sohn. Du weißt, daß man hinter ihm her ist und eine

Belohnung auf seine Einbringung gesetzt hat. Man wird ihn hängen, wenn man ihn findet. Der Wob wird ihn in Stücke reißen.

Wie soll ich glauben, daß Du seine Mutter bist. Mir's nicht genug, daß ich's sage? Doch Du hast Recht, es ist nicht genug. Kann, so erzähle ihm dieses! Sie küßte ihre etwas ins Ohr: frag ihn, ob jemand das wissen kann außer seiner Mutter! Und dann bring mich zu ihm. Sie taumelte sich im Winkel eines verfallenen Thorweges hin und wartete. Das Weib ging nach einem Blick des Mißtrauens auf sie das eng, schmutzige Gäßchen hinab und verschwand.

Alice wartete ungefähr eine Stunde. Sie kamte diese Menschen und blieb ruhig sitzen. Endlich kam das junge Weib zurück.

Du kommst mit mir kommen, sagte sie, aber wenn Du uns belogen hast oder verriethst, so werde ich Dich tödten. Wohin das Weib meine Pflegerin führte, weiß ich nicht. Sie gelangten durch eine Menge elender Gäßchen, voll von Schmutz, Lumpen und Verbrechen. Endlich hielten sie an einem Hause und traten in ein niedriges, höhlenartiges Hinterzimmer, wo Christophorus March allein saß. Seine guten Kleider hatte er gegen einen dürftigen Arbeiteranzug vertauscht, ein rothpollenes Tuch war um seinen Hals geschlungen; er sah in seinem neuen Anzuge genau wie der Dieb und Schurke aus, der er war; er hatte sich gewissermaßen nur zwanzig Jahre hindurch als anständiger Mensch verhalten.

Als er Alice bemerkte, sprang er mit einem Fluche auf die Füße. Du? sagte er. Du? Sie sagte, meine Mutter wolle kommen. Bist Du es? Die Pflegerin Einhorn?

Ja, ich bin es, mein Sohn.
Sie wachte sich auf das Bett und seufzte schwer.
Ich verstehe erst seit dem Abend eines Nordwetterzuges auf Lord Cardesley, daß Du mein Sohn bist.

Dick sagte es Dir, he? Aber ich dachte damals, er sei todt!

Er hatte gerade noch Zeit, mir zu erzählen, daß Du der Knabe wärest, den ich zum Unglück und zum Verbrechen geboren habe.

Er sagte die Wahrheit. Wir glaubten damals, Du seist gebängt worden.

Ich war in Virginien.

Weiß ich, Weiter!

Sie sagten mir, daß nach dem großen Diamantendiebstahl —

Ja wohl, das war mein Werk. Er lächelte befriedigt. Die langen Jahre seiner Erziehung und seiner ehernen Erbsitz hatten nicht ausgereicht, jenen Diebstahl auf eine gelungene List oder Gewaltthat in ihm zu ersticken, den man in seiner Jugend in ihm erweckt hatte. Dieses Lächeln schmit dem armen Weibe, das vor ihm stand, gleich einem glühenden Messer ins Herz.

Aberman Wehlycott hat Dich von der Strafe aufgefunden, Dich errogen und in sein Gefäß aufgenommen. Zum Dam dafür hast Du ihn ruinirt.

Wie, Mutter, ich? er überstürzt. Bist Du hierhergekommen, um uns eine Predigt loszulassen.

Es war ein Theil ihrer Strafe, daß ihr eigenes Blut nicht an ihre Befreiung glaubte — nicht daran glauben konnte.

Sie schüttelte den Kopf.

Kein, sagte sie, ich will Dir keine Predigt halten. Ich kann für Dich nichts thun, als für Dich beten. Aber das ist Geschwätz. Wir wollen lieber überlegen, wie Deine Flucht am besten zu bewerkstelligen ist.

Ran, meinte er, ich bin wohl hier am sichersten. Weß — ja so, Du kommst Weß noch nicht — wird für mich sorgen.

Du bist nie sicher, wo Dich jo viele kennen. Hundert Guineen stehen auf Deinem Kopfe. Ran wird laufen

Politikischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Staatssekretär des Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Bötticher, geht in den nächsten Tagen hierher, um sich mit dem Reichsamt zu begeben. Nach Bötticher des Inn. von Bötticher dürfte die Publikation über die Auflösung des bisherigen und Neubildung des nächsten Reichstages alsbald erfolgen. Auch in Betreff des Wiederzuzugangs des Bundesrats werden alsbald Beschlüsse zu erwarten sein. Vorläufig ist die dritte Septemberwoche für diesen Wiederzuzug in Aussicht genommen; ein Arbeitsmaterial wird es gewiß nicht fehlen, da noch mancherlei Vorlagen, die schon seit längerer Zeit in den Reichsämtern vorbereitet waren, der Erledigung durch den Bundesrat harren.

Der Minister von Schuler hat sich neuerdings in einem Erlaße an eine Gemeindebehörde ausführlicher über das Maß der Steuern auszusprechen.

„Inner den Bedenken“, heißt es in dem Erlaße, „welche gegen das Maß der Steuern laut werden, tritt am meisten dasjenige hervor, welches sich gegen die Erteilung des Interdicts durch den Richter richtet. Ich lasse dahingehend, wie weit das Interdict begründet ist, die Bedenken darüber sind in verschiedenen Fällen nach Lage und Umständen sehr verschieden. Es erfordert aber Schonung, und wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um obligatorische Einführung des Maßes handelt, Berücksichtigung, damit die gute Sache nicht durch Willkür und Überdruß zu Unzulänglichkeiten führt und Schaden leidet. Ich kann es daher nicht missbilligen, wenn die königliche Regierung die Schonung stellt, daß bei dem durch den Richter erteilten, Maßes-Zuzunahme, ein Teil der Steuern ausgesetzt ist, wenn es sich hier um die oberen Klassen handelt. Anders würde die Sache liegen, wenn die Bestimmung an diesem Interdict freigelegt wäre. Dann könnten die Pflichten, welche Folge zu nehmen sind, weitaus. Zuweilen ist jedoch, was die Besteuerung betrifft, von anderer Seite angeordnet und eingerichtet worden. Aber man ist von dieser Einrichtung wieder abgegangen und hat es vorgezogen, um jeder Unzulänglichkeit und jedem Bedenken zu begegnen, den Zuzunahme in der oberen Klassen nicht, mehr von Seiten, sondern von Seiten der unteren Klassen zu lassen. Und dies hat bei der Sache nicht zum Schaden gereicht, wie ich mich durch persönliche Wahrnehmungen überzeugt habe. Ich kann daher nur annehmen, daß die königliche Regierung zu verlangen Anlaß hätte, daß bei der Sache keinen Eintrag und bei der großen Zahl für den Zuzunahme bedingt qualifizierter Beamten eine Schwierigkeit.“

Inzwischen Baden und der Schweiz ist eine kleine Kontroverse zum Ausbruch gekommen. Die badische Regierung hat einen Bezirksrat nach Basel geschickt, um die aus der Schweiz nach dem Großherzogtum übertretenden Reisenden einer Untersuchung zu unterwerfen. Da der schweizerische Bundesrat nach Ansicht der badischen Behörden unzureichende Vorkehrungen angeordnet hatte, so unterlagte die Regierung von Basel dem betreffenden badischen Antrag alle förmlichen polizeilichen Funktionen. Dagegen hat Baden protestiert, mit welchem Erfolge, steht dahin. Die Beurteilung des Falles hat auf Grund des Vertrages zwischen dem Großherzogtum und der Eidgenossenschaft, betreffend die Weiterführung der badischen Eisenbahnen über schweizerisches Gebiet vom Jahre 1852/53, zu erfolgen, darf dessen die badischen Behörden das Recht besitzen, auf schweizerischem Gebiete bahnpolizeiliche Befugnisse auszuüben. Speziell Art. 33 des betreffenden Vertrages gestattet den badischen sowohl wie den schweizerischen Behörden, aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten im öffentlichen Interesse den Bahnhof nach Außen abzusperren.

Inland.

Frankreich. Die französischen Radikalen suchen auf alle mögliche Weise der Regierung aus dem Kriege gegen China Schwierigkeiten zu bereiten. Vor allen Dingen arbeiten sie mit Energie daran, die Minister zur Einberufung der Kammer zu nötigen. Eine Veranlassung radikaler Abgeordneten, die in voriger Woche stattfand, befehligte eine in diesem Sinne gehaltene Vorstellung an den Präsidenten Grevy zu richten. Die betreffenden Abgeordneten haben nunmehr telegraphisch beim Präsidenten Grevy um eine Audienz nachgedacht beim Ueberredung derselben. Man nimmt an, daß Grevy ablehnend ant-

wortet wird, legt übrigens der ganzen Demonstration keine Bedeutung bei. — Ein Meldung aus Shanghai, wonach jetzt China Schritte zur offiziellen Kriegserklärung gegen Japan soll, bedarf noch der Bestätigung, gilt aber für wahrscheinlich. Aber selbst in diesem Falle würde, wie dem Pariser Korrespondenten der „Nat.-Ztg.“ berichtet wurde, die französische Regierung sich nicht ohne Weiteres als im wirklichen Kriegszustand mit China beifundlich erachten. Immerhin lauten die Nachrichten dahin, daß die Ereignisse von Joushoufong keineswegs den gehegten entmutigenden Eindruck auf die Chinesen gemacht, vielmehr im Gegenteil sie zu weiteren Widerstände aufgereizt haben. Wie vorauszu sehen, greifen die radikalen Blätter heftig das Ministerium wegen der Ueberführung des Generals Willot an und bejubeln die Radikalen, die den Republikanern und konservativen Blättern nach, daß Willot seit der Uebernahme des Postens in Tonkin in militärischer wie administrativer Beziehung die größte Unfähigkeit bewiesen habe und die Hauptursache der gegenwärtigen schwierigen Situation sei. Willot ist vor allen Dingen aber aus dem Grunde unmöglich geworden, weil er mit dem Admiral Courbet auf feindlichstem Fuße stand.

Britisches Reich. Wir haben unlängst mitgeteilt, daß eine englische Arbeiterdelegation in den hervorragendsten Industriestädten Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs einen Besuch abzustatten gedenke, um sich über die Lage der Arbeiterverhältnisse in den genannten Ländern sowie über die verschiedenen Ansichten betreffend das Arbeiterbewegungssystem zu informieren. Es scheint, daß man in England auf diese Enquete großen Werth legt, da die Delegation mit einer großen Anzahl von bedeutendsten in dieser Sache interessierten wirtschaftspolitischen Autoritäten, sowie in die Syndikatskammern und ähnliche Körperschaften ausgesandt werden sollen. Zu einige Sonderblätter wollen sogar wissen, der Delegation sei eine Audienz beim Reichskanzler fürsten Bismarck in Aussicht gestellt worden, auf dessen Urteil man ganz besonders gespannt sei. Hinter der Delegation sollen bekannte Parlamentarier sowohl konservativer als liberaler Parteilichung stehen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Wenn der bisherige Verlauf der ostasiatischen Kriege die Zuspätkommen der militärischen Ueberlegenheit Frankreichs über seinen Gegner unüberdächtig dokumentiert hat, so scheint dieser Moment dennoch für die fernere Gestaltung der Situation nicht so sicher in die Waagschalen zu fallen, als man sich am Seinertrande vielleicht geschmeichelt haben mag. Der persönliche Charakter der französischen Politik, der in dem Streben, dem geschlagenen Feinde goldene Rückzugsbrücken zu bauen, hervortritt, indem die inspirierten Pariser Propaganda nach wie vor an der Fiktion festhalten, daß jenen beiden Völkern ein eigentlicher Kriegszustand nicht bestehe, wird in Bezug gänzlich ignoriert. Ein Telegramm der „Agence Havas“ meldet, daß die chinesische Regierung auf den Kopf eines jeden Franzosen einen Preis gesetzt hat. Bestätigt sich diese Nachricht, so wäre damit die noch heute vom „Semp“ mit einer ganzen Reihe völkerrightschaffender Argumente unterstützte Theorie des Repräsentationsrechtes unrettbar durchlöcherter und statt dessen ein Verhältnis geschaffen, welches an Schärfe den Kriegszustand, wie er unter zivilisierten Nationen aufgesetzt und geübt wird, weit überbieten müßte, da von chinesischer Seite ein Rücktritt eines solchen Schrittes dürfte es der französischen Politik schwer, wenn nicht unmöglich, ihre Aktion in den Grenzen der feierlichen Mäßigkeit zu belassen — und möglicherweise ist die Absicht der Pariser Regierung gerade auf eine derartige Verschärfung der Situation angelegt. Will China unter keinen Umständen dem Drucke der französischen Forderungen nachgeben, so handelt es von seinem Standpunkte aus allerdings nicht so unweise, wenn es die Franzosen dahin zu bringen sucht, daß sie weitergehen, als in ihrer ursprünglichen Absicht lag. Interessant dürfte es sein, zu beobachten, was die englische Presse zu dem neuesten Schachzug der chinesischen Staatskunst sagt. Das Prinzip der Gerechtigkeit und Humanität, in dessen Namen die englischen Blätter so gern ihre Stimme — angeblich — zu erheben pflegen, gestattet nur die schärfste Beurteilung aller Barbarei. Eine Unterlassung oder auch nur eine Aufschwächung des gebührenden Tadels möchte leicht dem französischen Argwohn neue Nahrung zuführen, als sei den Engländern jedes Mittel gemein, welches die Kluft zwischen den streitenden Parteien weiter aufreißt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 1. September.

— **Se. Majestät der Kaiser** hatte Montag Vormittag zunächst auf Schloß Babelsberg noch mehrere Vorträge und einige militärische Uebungen entgegengenommen. Um 11 1/2 Uhr haben Seine Kaiserlichen Majestäten Schloß Babelsberg verlassen und sind von der Station Babelsberg aus mittelst Extrazuges nach Berlin gekommen, umnächst ihren Aufenthalt wieder im dortigen königlichen Palais zu nehmen. Nach erfolgter Ankunft besah sich die Kaiserin vom Bahnhofe aus sofort nach dem Augusta-Hospital, während der Kaiser nach dem Palais kam. Dort arbeitete derselbe von Nachmittag 5 Uhr ab mit dem Chef des Civil-Kabinetts und empfing später den aus Petersburg von den russischen Wandern zurückgekehrten General-Lieutenant von Leszkowski. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten im Palais eine kleine Familienafel statt.

— **In dem Beiden des Finanzministers Herr von Scholz** ist, wie wir hören, eine leichte Besserung eingetreten, doch ist leider die Schwäche des Patienten immer noch sehr groß und bildet ein Hinderniß für den raschen Fortgang der Genesung. Da der angegriffene Zustand des Kranken größtmögliche Schonung, namentlich auch Fernhaltung von Geräuß, zur Bedingung macht, so begab sich am Montag morgen ein höherer Beamter des Finanzministeriums zum Hauptmann der Kaiserlichen Leibcompagnie des I. Garde-

regiments zu Fuß mit der Bitte, aus Rücksicht auf den Kranken das Spiel erst in einiger Entfernung vom Marschplatz führen zu lassen. Der Offizier machte von dieser Bitte dem in der Nähe befindlichen Bataillonskommandeur — Prinz Wilhelm Königl. Hoheit — Meldung, worauf letzterer sich persönlich von dem Befehlenden des Beamten dem Patienten seine wärmste Theilnahme zu erkennen geben ließ.

— **Der chinesische Botschafter** Alcinwidter traf am 29. v. M. in Berlin ein und reiste am Sonnabend nach seiner Heimath Delik in Schlesien weiter. Am Freitag Mittag stattete derselbe dem Gesandten Chinas am Berliner Hofe seine etwa zweiwöchentliche Besuch ab.

— **Am Grabe Heinrich von Meiß,** das sich im Walde bei Wannsee westlich von Gertrude der Welt liegt, fand am Donnerstag Abend eine kleine Gedächtnisfeier statt, welche um so ergreifender wirkte, als sie völlig improvisirt war. Um den von dunkeln Föhren umrauten Hügel hatte eine Sängerschule (Berliner Lieberverein) Auffassung genommen, um dem Dichter, der an den Ufern des Sees ein so tragisches Ende genommen, ihre Blumen darzubringen. Weithin erklang es in die herrliche Landschaft aus dem Schottischen Paradiesdorf:

Stimm schließt der Sänger, dessen Dir Gelächert an anderer Stellen Thor.
Ein wahrer Waldstummel brauste kein Gelang
Und hütel auch wie ferner Quellen Klang.
Du schlummerst still, schlummerst leicht,
Wann über Dich der Sturm und Föhre streicht.
Der Sturm, der Dir den Schlaglichter durchdröht,
Der Rauch, der sich im Wind der Liebe löht.

Pauline Schumann ist in den letzten Tagen in mehreren Fällen von Berliner Kunstleuten angehalten worden. Die Festhalte waren wie die „Gern.“ erzählt, ihrem Aeußeren nach den echten Goldfischen täuschend ähnlich. Die Oberfläche war golanisch verpolirt und der Rand muß mit einer besonderen Maschine eingegriffen worden sein. Geübte Oren konnten allerdings die Stücke schon am Klange unterscheiden, der gegen den Klang der echten hell und etwas dünn ist. Zur Entdeckung aber führte in den meisten Fällen das um 1 Gramm zu geringe Gewicht, was zur Folge hatte, daß die Stücke in den bekannten Goldwägen, wie sie fast in den meisten größeren Geschäften gebraucht werden, liegen blieben.

— **Die Annalen von Duenand,** welche sich schon längere Zeit im Casan'schen Banoptium in Berlin befinden, sind dort noch trotz der vielen anderen Sehenswürdigkeiten, die augenblicklich die Residenz bietet, eine ungeschwächte Anziehungskraft auf das Berliner und Fremden-Publikum aus. Von ihren verschiedenen Vorführungen sind es neben industriellen Arbeiten namentlich die verschiedenen Tänze und unter diesen der originale Ringtanz und der wildfanatische Tobentanz, die an Inzulanten Korrekturen genannt, die das größte Entzücken der Zuschauer erregen. Wie schon erwähnt, die „Wälder“ nur noch für kurze Zeit im Banoptium bleiben, da andererseits Kontraktverpflichtungen dieselben nach außerhalb führen.

— **Eine deutsche Jungfrau** in den reiferen Jahren zeigt in den „Rieser Nachrichten“ an, daß sie „einen letzten Versuch in der Auswanderung nach Angra Bequena“ machen will, und sucht „gleichzeitige Herren beifuss Annehmung“.

— **Eine irische Scene** ereignete sich am Sonntag Abend im Hoftheater in München bei der Aufführung der „Götterdämmerung.“ Während des Vorspiels des dritten Aktes ertönten, wie dem „V. Zgl.“ telegraphisch wird, viermal entsetzliche, marturdringende Schreie; das Orchester hörte auf zu spielen. Ein Besucher, ein Architekt Hummel aus Wien, war plötzlich wahnsinnig geworden, hatte sich auf eine im Park neben ihm sitzende Dame, die Frau des Musikdirektors Schmidt, gestürzt und verurtheilt dieselbe zu erlösen. Sechs Herren stürzten auf den Stuhlenden, es entstand ein schreckliche Kauferei, bis unter der Hilfe eines Krates der Feindtrinne heransttransportirt wurde. Einige Damen fielen in Ohnmacht.

Zur Wahlbewegung.

Unsern Lesern wird die Theilnahme von besonderem Interesse sein, daß, wie die hierauf beschriebene, Volktags-erläßt, die „deutsche eisenzeitige“ Partei in Breslau hat fallen, indem „einen Fortschrittler einen „Seffionisten“ und „den Reaktor Dr. Alexander Meyer“ den bisherigen Reichstagsabgeordneten im Abgeordnetenpaar der Vertreter Breslaus ist, als Candidaten des Wahlbezirks von Breslau für die bevorstehende Legislaturperiode des Reichstages in Aussicht zu nehmen. Das genannte Organ bemerkt bezüglich dieser Candidatur, daß Herr Meyer in der Breslau, der er in Westpreußen ohne allen Zweifel kommen dürfte stimmen werde, daß aber auch in diesem Falle die Rathhölten, möge die erste Wahl ausfallen, wie sie wolle, sich nur dann der Abstimmung enthalten würden, wenn etwa die anderen Parteien noch weniger acceptable Candidaten aufstellen sollten. Herr Meyer ist im Kulturkampf selbst einem Dr. Greiß und Prediger Weiss aus Hirschberg noch über. Die Auffstellung dieses Kulturkämpfers im Westpreußen würde selbst für Consequenzen auf den Bezirk wirken, da in diesem Falle bei einer event. Stichwahl zwischen Fortschrittler und Sozialdemokraten die katholischen des Bezirkes überhaupt keine Wahl würden, ihrerseits zum Siege des Fortschrittlers beitragen.“

„Tonhalle“ sprach am Freitag der Reichstagsabgeordnete des fünften Berliner Wahlkreises, Landtagsabgeordneter Cremer. Hedner dankte, daß ihm nunmehr zum zweiten Male die Ehre zu Theil geworden, als Candidat der rechtsstreuen Partei eines Wahlkreises aufgestellt zu werden, und betonte im weiteren Verlaufe seiner Rede, daß sein damaliger Standpunkt unverändert derselbe sei. Mit Bezugnahme erwähnte Hedner des Umstandes, daß sein Berliner Gegenpartei gerade in Bezug auf die Wahlkreise aufgestellt zu werden, und betonte im weiteren Verlaufe seiner Rede, daß sein damaliger Standpunkt unverändert derselbe sei. Mit Bezugnahme erwähnte Hedner des Umstandes, daß sein Berliner Gegenpartei gerade in Bezug auf die Wahlkreise aufgestellt zu werden, und betonte im weiteren Verlaufe seiner Rede, daß sein damaliger Standpunkt unverändert derselbe sei.

— **Die Wahlbewegung** in den verschiedenen Wahlbezirken des Reichstages ist im Allgemeinen eine sehr lebendige. In den meisten Bezirken sind die Candidaten der verschiedenen Parteien bereits aufgestellt, und die Wahlbewegung ist im vollen Gange. In einigen Bezirken sind die Candidaten noch nicht aufgestellt, und die Wahlbewegung ist noch nicht im vollen Gange. In den meisten Bezirken sind die Candidaten der verschiedenen Parteien bereits aufgestellt, und die Wahlbewegung ist im vollen Gange. In einigen Bezirken sind die Candidaten noch nicht aufgestellt, und die Wahlbewegung ist noch nicht im vollen Gange.

Kreuz mit Dir machen, wenn man Dich einmal hat. Glaube mir das, Sohn!

Das weiß ich, sagte er, und nicht erst jetzt heut. Was, was bedeutet ein wenig Gefahr? Sie haben mich noch nicht, und es mag noch viel Wasser die Themse hinunterlaufen, ehe sie mich kriegen. Bis dahin ist es quite Zeit. Nicht wahr, Lieb?

Das Geschöpf lachte, aber es war kein fröhliches Lachen. Sie gehörte wohl zu denen, welche nicht ohne Schauder an ihr gewisses Loos und an die ungewisse Zeit bis zu seiner Erfüllung denken können.

Weshalb, Mutter, fuhr der verhärtete Sünder fort, ich habe meine Sache gut gemacht. Ein Hundert Jahre fromm und brav gewesen, die Woche dreimal zur Kirche gegangen, zehn Jahre ehrlich und angestrengt gearbeitet und dann kam der Lohn für alle diese Anstrengungen — ein reicher Sohn: das Vertrauen des größten Kaufmanns der City, das Vergnügen, eine Frau zu haben, und ich täglich nach Herzenslust zu verleben zu können; alle Mächte vertrauen und verehrt, und gelebt wie ein Lord. Ein solches Ende hat nicht wahr, Lieb?

Schade, daß alles ein Ende hat, sagte Hed. Ich hätte's noch länger getrieben, aber ich hatte zuletzt verflucht's Reich. Ich glaube, es war die Gans, Deine Verleumdung, die mich dieses Reich brachte. Hat wohl geglaubt, daß jede Nacht ein Theil ihres Geldes in Covent Garden verpufft wurde.

Warum gabst Du vor, sie zu lieben? Er liebte sie? rief das junge Weib aufspringend. Er liebte sie? Ist das wahr?

Nunja, Lieb, ruhig. Sey Dich, Schatz. Er fachte sie um den Leib und zog sie auf sein Knie nieder. Du verstehst Du nicht. Ich brauchte ihr Geld, um das Geschloß zu erlösen. Dann hätte mich der Alderman zum Partner gemacht und wir wären für immer geboren. Sie war von dieser Erklärung nicht befriedigt. Ihre Farbe wechselte beständig, ihr Athem ging kurz und ihre Augen funkelten.

(Fortsetzung folgt.)

Der B...
sch. Rath...
Doch...
ten und...
und noch...
ber...
und briefl...
Blumenp...
des Jubil...
und dem...
Henda, D...
welche dem...
gedenke, in...
ver...
Personen u...
berestigt...
Denotat...
Erz...
heit, in de...
für seine...
erleiden, i...
be...
Nicht...
ver...
ist be...
ist...
palmis un...
bete in le...
man sich...
ten. Das...
der Pre...
vorgegan...
Hinter...
G...
nicht...
N...
die Er...
ist...
er...
Tag und...
Er...
handlung...
waren nicht...
aus Span...
weil der...
So wird...
oder Ch...
W...
W...
bei...
zu...
ber...
ber...
zu...
ber...
tr...
leid...
eine N...
Mal in de...
G...
auf...
auf...
Str...
W...
ne...
Z...
b...
auf...
st...
er...
den...
der...
g...
den...
am...
C...
B...
T...
(Der Ab...
—
theater, i...
was...
Erklärung...
welchen...
W...
des...
des...
Joseph u...
W...
und das...
ver...
K...
i...
wie...
der...
der...
liche...
in ihrer...
s...
Aus de...
O...
in...
w...
DFG

Berliner Börse v. 1. September.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities including titles like 'Preuss. Anleihe' and 'Bayer. Anleihe' with their respective values and prices.

Table of Prussian and other government bonds, including 'Preuss. Anleihe' and 'Bayer. Anleihe'.

Gleichen-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table of equal stock shares, including titles like 'Hess. Eisenbahn' and 'Sächs. Eisenbahn'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations, including titles like 'Hess. Eisenbahn' and 'Sächs. Eisenbahn'.

Ausländische Fonds.

Table of foreign funds, including titles like 'Russ. Anleihe' and 'Amer. Anleihe'.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table of railway stock shares, including titles like 'Hess. Eisenbahn' and 'Sächs. Eisenbahn'.

Table of bank and credit shares, including titles like 'Bank für Sozialwesen' and 'Kreditanstalt'.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank shares, including titles like 'Bank für Sozialwesen' and 'Kreditanstalt'.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank shares, including titles like 'Bank für Sozialwesen' and 'Kreditanstalt'.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank shares, including titles like 'Bank für Sozialwesen' and 'Kreditanstalt'.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank shares, including titles like 'Bank für Sozialwesen' and 'Kreditanstalt'.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank shares, including titles like 'Bank für Sozialwesen' and 'Kreditanstalt'.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank shares, including titles like 'Bank für Sozialwesen' and 'Kreditanstalt'.

Table of industrial shares, including titles like 'Königsbräu' and 'Brauerei'.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies, including titles like 'Königsbräu' and 'Brauerei'.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies, including titles like 'Königsbräu' and 'Brauerei'.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies, including titles like 'Königsbräu' and 'Brauerei'.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies, including titles like 'Königsbräu' and 'Brauerei'.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies, including titles like 'Königsbräu' and 'Brauerei'.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies, including titles like 'Königsbräu' and 'Brauerei'.

Table of gold and silver prices, including titles like 'Gold' and 'Silber'.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices, including titles like 'Gold' and 'Silber'.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices, including titles like 'Gold' and 'Silber'.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices, including titles like 'Gold' and 'Silber'.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices, including titles like 'Gold' and 'Silber'.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices, including titles like 'Gold' and 'Silber'.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices, including titles like 'Gold' and 'Silber'.

Hallischer Tages-Kalender.

Wittwoch den 3. September.

Detailed text of the Halle daily calendar for Wednesday, September 3rd, listing various events and church services.

Repertoire der Leipziger Theater.

Theater repertoire for Leipzig, listing plays and performances for Wednesday, September 3rd.

Ziehung I. Klasse am 16. September dieses Jahres.

Erste Lotterie der Großherzogl. Kreishauptstadt Baden. Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark.

Hôtel & Café David.

Advertisement for Hotel & Café David, featuring a carriage and horse-drawn carriage.

Kein Concert.

Advertisement for a concert, stating 'Kein Concert' (No Concert).

Wittwoch den 3. September.

Advertisement for a concert on Wednesday, September 3rd, featuring a piano and orchestra.

